

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-
beleggeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaf in Wildbad.

Nummer 2

Fernruf 179.

Wildbad, Dienstag, den 4. Januar 1921

Fernruf 179.

55. Jahrgang

Bethmann Hollweg †.

Hohenfinow, 2. Jan. WTB. meldet: Der frühere Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg ist in der vergangenen Nacht nach kurzer Krankheit verschieden. Die Beisetzung findet am Mittwoch statt.

So hat der Tod nun den Mann abgerufen, der an dem bedeutungsvollsten Abschnitt der deutschen Geschichte die Geschichte des Reichs zu lenken berufen war. Der Erfolg blieb ihm verweigert; er mußte das Reich in den tiefsten Abgrund versinken lassen und er mußte sich sagen und sich sagen lassen, daß er an dem Zusammenbruch nicht unschuldig sei. Darin sind alle einig, daß Bethmann Hollweg ein ehrlicher, gewissenhafter Beamter sei, der in einer langen Laufbahn den Beweis für eine geschickte und erfolgreiche Verwaltungstätigkeit erbracht hatte, und unter den erprobten Beamten Preußens und des Reichs stand er ohne Frage mit an erster Stelle, als im Juli 1909 in dem Kampf um die Reichsfinanzreform der damalige Reichskanzler Fürst Bülow unterlag und nun ein Nachfolger in der damaligen schon recht krisenhaften Zeit gefunden werden mußte. Bethmann Hollweg hatte sich als Nachfolger des Grafen Posadowski, eines der besten Staatssekretäre, die das Reich besessen hat, im Reichsamt des Innern wohl bewährt, aber er täuschte sich wohl selbst über seine staatsmännische Befähigung, als ihn der Kaiser zum Reichskanzler ernannte. Mit dem ehelichen Willen und dem reichen Maß von Kenntnissen, das dem Dilettanten Bethmann Hollweg zu Gebote stand, war es auf diesem Posten nicht getan, darüber hat sich auch der Kaiser, wie so oft in seinen Berufungen von Staatsmännern, gründlich getäuscht. Bethmann fehlte vor allem der beherrschende, unbesiegbare Wille, das für wahr und recht Erkannte auch um den Preis eines Kampfes durchzuführen. Er ging allen Reibungen im Innern und in der äußeren Politik gefühllos aus dem Wege und so verlor er immer mehr die Führung, die so notwendig gewesen wäre.

Auch in der Beurteilung der äußeren Lage war er nicht glücklich. Er baute fest auf England und konnte nicht glauben, daß dieses England, dem seine besondere Sympathien gehörten, imstande sein würde, sofort auf die Seite der Gegner Deutschlands zu treten. Er lenkte den Wagnern keinen Glauben, daß die Fäden deutschfeindlichen Ränkes seit Eduard VII. in London zusammenliefen. Trotz der Konferenz von Algieras, trotz der totalen Marokkoangelegenheit (1911) und trotz der Zusammenballung fast der gesamten britischen Seemacht vor den Toren Deutschlands hielt er an dem Phantasiegebilde der englischen Freundschaft fest, bis er in der letzten Unterredung mit dem englischen Botschafter am 4. August 1914 nach der Kriegserklärung Englands auf einen Stuhl sank und schuchzend ausrief: „Meine ganze Politik ist zusammengestochen wie ein Kartenhaus!“

Auch während des Kriegs und hier besonders zeigte Bethmann Hollweg, daß er als Staatsmann der Lage nicht gewachsen war. Sein wohlgemeinter „Vergriede“ schlug nur zu bald in das Gegenteil um, er verstand es nicht, aus der einmütigen Begeisterung des deutschen Volks Kapital zu schlagen und es zur Einmütigkeit zu ziehen, wenigstens solange ringsum vor den Mauern der Feinde tobte. Aus dem Selbstbekenntnis des Zeitungsmanns Northcliffe in London haben wir den teuflischen Plan erfahren, mit dem Northcliffe Deutschland von innen heraus zermürben wollte, so verwegend, daß selbst englische Diplomaten wie ein Grey ihn anfangs mißbilligten, weil sie ihn für aussichtslos hielten. Der Reichskanzler hat gegen diese fremde Wählerarbeit anfangs wenigstens nichts getan und an der entsprechenden Abwehr von deutscher Seite lehrte es gänzlich. Es mochte dem ehrenhaften Charakter Bethmanns zu niedrig erschienen sein, gegen solche Waffen zu kämpfen, aber in ihrer Gefährlichkeit hat er sie gewiß unterschätzt.

Auch in der Stellung der Obersten Heeresleitung gegenüber war Bethmanns Standpunkt schwankend, seitdem Graf Moltke nach der Marne-Schlacht von der Oberleitung zurückgetreten war. Das Große Hauptquartier warf dem Reichskanzler vor, daß er ihre Pläne durch-

kreuze und die Siege des Schlachtfelds diplomatisch verberbe. Der Reichskanzler beklagte sich dagegen gegen die Einmischung der Militärs in die Führung der Politik, und der unerquickliche Zustand führte dauernd zu Reibungen und Hemmungen, die auf den Gang der Weltkriege einmal Licht und Schatten gerechter verereignisse nachteilig einwirkten mußten. Eine spätere Zeit wird in diesem dunklen Kapitel der Geschichte des teilen, als es bis jetzt möglich war. Und es ist wohl zu hoffen, daß dann das Bild des nun verstorbenen Mannes auch aus seiner Kanzlerzeit eine freundlichere Beleuchtung erfährt. Bethmann Hollweg hat einmal gesagt, er werde keine „Erinnerungen“ schreiben. Dazu dürften ihn einerseits die Erfahrung mit Bismarcks berühmten „Gedanken und Erinnerungen“, die den Herrscherkanzler Wilhelm II. unbarmerzig dämpfen, sowie die allerdings sehr unberühmten und mit Recht schon ganz vergessenen „Memoiren“ des dritten Reichskanzlers, Eitel-Hohenzollern, bewegen haben. Andererseits dürfte man das Unterbleiben vertraulicher Aufzeichnungen Bethmanns doch bedauern, denn wie immer man zu seiner Politik und zu seiner amtlichen Persönlichkeit sich stellen mag, das wird man nicht aus dem Auge verlieren dürfen, daß auch der fünfte Reichskanzler eben doch mehr oder weniger nur ein ausführendes Organ war, wie Caprivi und Hohenzollern, wenn er vielleicht auch nicht wie Hohenzollern sagen konnte, daß man ihn einmal ein Denkmal setzen werde, nicht so daß man es nicht tun würde. Vielleicht hat Bethmann Hollweg, der Philosoph im Staatsmannsgewand, zu wenig verhindert. Sicher ist das eine, was er oft betont hat: daß er den Krieg nicht gewollt und alles getan habe, ihn zu verhindern. Aber er hätte das Gewicht des Reichskanzlers auch da in die Waagschale legen sollen, wo offenkundige politische Irrwege betreten und die Einkreisung Deutschlands ungewollt von deutscher Seite aus gefördert wurde. Da fehlte es Bethmann Hollweg wohl an dem diplomatischen Scharfblick, jedenfalls aber an dem Temperament, ohne das ein leitender Staatsmann nun einmal nicht sein kann.

Ueber den Tod Bethmann Hollwegs teilt WTB. noch mit: Der frühere Reichskanzler war bis in die letzten Tage geistig und körperlich frisch gewesen. Am letzten Mittwoch erschienen die ersten Anzeichen einer Erkältung; nach einem Spaziergang auf seinem Gut Hohenfinow bei Eberswalde (Brandenburg) wurde er in seinem Schlafzimmer ohnmächtig aufgefunden. Der Arzt stellte Nippell- und Lungenentzündung fest. Der Kranke erholte sich scheinbar wieder, am Freitag trat aber eine Verschlimmerung ein und am Abend wurde vorübergehend das Bewußtsein getrübt, das er am Samstag morgen ganz verlor. Gegen 2 Uhr nachts trat der Tod ein.

Theobald von Bethmann Hollweg wurde am 29. November 1856 auf Hohenfinow als Sohn des Wirkl. Geheimen Rats B. v. geboren. Der eigentliche Familienname väterlicherseits ist Hollweg. Der Urgroßvater des gewesenen Reichskanzlers, Johann Jakob Hollweg, war Teilhaber des Bankhauses Bethmann in Frankfurt a. M. und heiratete eine Tochter des Bankiers B. von da ab wurde der Name Hollweg in Bethmann Hollweg umgeändert. Theobald v. Bethmann Hollweg wurde 1886 Landrat im Kreis Oberbarnim, 1896 Oberpräsident in Potsdam, drei Monate später Regierungspräsident in Bromberg und am 1. Oktober 1899 Oberpräsident der Provinz Brandenburg. 1907 erfolgte seine Ernennung zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums und kurz darauf zum Staatssekretär des Reichsamts des Innern. Am 14. Juli 1909 wurde er als Nachfolger Bülow's Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident. Er führte die Reichsfinanzreform durch, über die Bülow gestürzt war. Im Juli 1917 mußte Bethmann Hollweg zurücktreten. Seitdem hat er in größter Zurückgezogenheit und einsam — seine Frau ist tot und seine Kinder leben in England — auf seinem Gut Hohenfinow gelebt und er ist nur zweimal wieder in der Öffentlichkeit erschienen, das erste Mal bei der Vernehmung vor dem „parlamentarischen Untersuchungsausschuß“, wo er gelegentlich gegen die Untersuchungskommission ordentlich in

Paraphrasen kam, und das andere Mal als Zeuge im Prozeß Erzberger-Helfferich.

Deutsche Politik in China.

Die Freundschaft Japans hat sich bekanntlich Deutschland seinerzeit gründlich verschert durch die ganz unbegreifliche Einmischung in den Frieden von Schimonoseki zu ungunsten Japans. Die ganze Unfähigkeit der Berliner auswärtigen Politik, deren Triebfedern oft genug unverantwortliche Privatpersonen und Augenblids-günstlinge zweifelhafter Herkunft waren — man mag davon sagen man sogar nach, daß sie damals schon bewußt auf den Untergang Deutschlands hingearbeitet haben —, hat sich kaum einmal so verhängnisvoll ausgewirkt, als in der Tatsache, daß die deutsche Politik sich unndig in die ostasiatischen Angelegenheiten einbrachte und die Japaner um die Früchte ihres Sieges bringen zu müssen glaubte. Die aufrichtige Freundschaft Japans hatte schon durch die Besetzung Tsingtau einen Stoß erlitten, die zunächst durch die Abreise Japans hervorrief; die Stellungnahme gegen Japan im Frieden von Schimonoseki hat das Mißtrauen in das Verwandelt. Japan war fortan fest entschlossen, Deutschland die Unfreundlichkeit, den „Verrat“, wie man es in Japan nannte, bei der ersten Gelegenheit zu rächen. Der weitwichtigen Politik Englands in die Arme getrieben, schloß sich daher Japan sofort den Verbandsmächten im Krieg gegen Deutschland an. Ein Bundesgenosse wäre wohl Japan, das, wie England, stets nur seine eigene Politik machte, im Krieg für Deutschland nicht geworden, aber durch freundliche Neutralität hätte es uns von unberechenbarem Nutzen sein können, indem es verhinderte, daß England, Australien und die Vereinigten Staaten ihre ganze Macht gegen Deutschland werfen konnten, während sie von dem verbündeten Japan nichts zu befürchten hatten. England konnte vielmehr in gewissem Sinne den „Schutz seiner Interessen im fernem Osten“ dem japanischen Bundesgenossen übertragen. Bei japanischer Neutralität hätte China es wohl schwerlich gewagt, sich dem Bund der Siebenundzwanzig anzuschließen, was Deutschland wenigstens um die Früchte tüchtiger deutscher Arbeit von Jahrzehnten gebracht hat.

Auch in China hatte übrigens eine falsche Politik von Berlin aus schon lange vorher dem deutschen Einfluß einen schweren Stoß versetzt und es China leicht gemacht, sich der alten Beziehungen zu entledigen. Darüber schreibt ein guter Kenner Chinas, Regierungsrat Dr. F. W. Mohr in einem soeben erschienenen Buch „Gedanken zur neudeutschen Chinapolitik“ (Strüdersche Buchdruckerei, Neuwied). Mohr war vor dem Krieg längere Zeit hindurch Direktor der Salzverwaltung der Salzprovinz Schantung in Tsinanfu und hat in mehrjähriger Kriegsgefangenschaft auf japanischem Boden Ruhe gehabt, über Vergangenheit und Zukunft nachzudenken. Er wertet die Möglichkeiten unserer neuen Politik in China nur vom Gesichtspunkt aufbauender Arbeit. Nach der Schilderung des Zusammenbruchs der vielbewundenen früheren Stellung Deutschlands, die durch ehrenhafte Deutsche aller Berufe in China geschaffen war, erörtert er die Entwicklung der deutsch-chinesischen Beziehungen bis zur Kriegserklärung. Mohr ist auch der Überzeugung, daß die Besetzung Tsingtau neben der Haltung im Borerkrieg (mit der Wichtigkeit, dem „Weltmarschall“ und dem Beharren auf der Entsendung des chinesischen „Sünpinzeng“ Tschun usw.) die Hauptquelle der verdeckten Feindschaft der führenden Schichten des chinesischen Volks bildet, die der deutschen Vertrauensseligkeit vielfach gar nicht zum Bewußtsein kam. Der Chinese konnte es nicht vergessen, daß Deutschland, nachdem es vorgeblich um der Gebietserhaltung und der wirtschaftlichen Einheit Chinas willen im Frieden von Schimonoseki den japanischen Eroberungsgelüsten Halt geboten hatte, zwei Jahre darauf selbst Tsingtau wegnahm — angeblich auf den Rat des Fhr. von Marschall. Dieser Schritt, der sofort die Besetzung Port Arthur durch die Russen und Weichaiwei durch die Engländer im Gefolge hatte, trug und die Feindschaft der maßgebenden chinesischen Beamtenklasse zu. Wir hatten nun die Japaner und die Chinesen zugleich zu Feinden. In Deutschland glaubte man aber wunder was für

einen Erfolg erringen zu haben, als Schulmeister in der „Musterkolonie“ des fernen Ostens auftreten zu können.

Große Überraschungen für alle mit der Lage in Ostasien weniger Vertrauten bringt der Abschnitt, worin Dr. Mohr ausführlich die Umstände und die Vorgeschichte der Kriegserklärung Chinas schildert. Danach schlug der altmächtige Gouverneur von Schantung Tuan Schikai schon in den ersten Augusttagen 1914 dem englischen Botschafter in Peking vor, daß China dem Verband beitrete. Als „nüchternen Politik“ bezeichnet Mohr den gleichzeitig aufgetauchten Vorschlag des deutschen Geschäftsträger v. Maljan, Tsingtau sofort an China zurückzugeben, und „ewig schade“ nennt er es vom Standpunkt einer solchen Politik aus, daß dies nicht geschah. Das Anerbieten Tuanschikais scheiterte zunächst an der ablehnenden Haltung Englands, dann später an der aus gleich durchsichtigen Gründen veranlassenden Weigerung Japans, das seinen hartnäckigen Widerstand gegen die Teilnahme Chinas erst im März 1917 aufgab, als Rußland, England und Frankreich ihm die Erwerbung der deutschen Südeinseln verbürgt hatten. Sofort erklärte China, das damals unter dem Eindruck des Vorgehens der ihm sehr befreundeten Vereinigten Staaten stand, Deutschland den Krieg. Den langwierigen parlamentarischen Redekämpfen, welche diesem endgültigen Entschluß vorangingen, lagen lediglich innerpolitische Verhältnisse und Vorgänge zugrunde.

Wie haben wir das erste der vier Kapitel des Buches hier berücksichtigt, das sich weiter mit den politischen Zielen Chinas, dem deutsch-chinesischen Handel und der Neuorganisation des deutschen Chinadienstes beschäftigt. Alle bilden den gleichen Eindruck: gründliche Kenntnis von Land und Leuten, Verständnis für den fremden Standpunkt, klares Erkennen dessen, was der deutschen Sache in China nützt, und zielbewußtes Wollen, aus dem Trümmern deutscher Arbeit zu retten, was unter neuen Bedingungen lebensfähig erscheint.

Neues vom Tage.

Minister Simons über die Lage Deutschlands.

Berlin, 3. Jan. In einem Gespräch mit dem Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse“ in Wien äußerte sich Reichsminister des Auswärtigen Amtes Dr. Simons über die Notlage Deutschlands und sagte: Wie sollen wir unsere Finanzen ordnen, wenn nach wie vor die Gegner das Eigentum der Deutschen in ihrem Herrschaftsbereich wegnehmen und die Verwundeten auf die Entschädigung durch das Reich verweisen, wenn nach wie vor erhebliche Teile ihrer Heeresausgaben in Form der Besetzung auf unseren Haushalt gewälzt werden; wie sollen wir wirtschaftlich zur Leistungsfähigkeit gelangen, wenn ein großer Teil des Eigentums zwangsweise und ohne jede Gegenleistung in das ehemals feindliche Ausland flieht? Wie können wir unseren Wiedergutmachungen nachkommen, wenn eine planmäßige Uebertragung der Entschädigungsbestimmungen des Friedensvertrages unsere Gruben und Werkstätten schutzlos macht gegen verbrecherische Anschläge solcher Deutscher, denen die Not der Zeit den Kopf verdreht? Der Minister verwies auf die immer neuen Bemängelungen der Heeres- und Polizeierorganisationen Deutschlands durch den Verband und sagte weiter: Sie verlangen unter dem Vorwand der Entwaffnung sogar den Verzicht auf einige unserer fortgeschrittenen Industriewerkzeuge, nämlich die Dieselmotoren und die Luftfahrzeuge. Unsere Bemühungen, hier zugunsten unserer bestqualifizierten Arbeiter und im Interesse des allgemeinen friedlichen Fortschrittes der gegnerischen Forderungen zu verlangen, haben bisher leider nirgends ein Ergebnis gehabt.

Aus dem besetzten Gebiet.

Landa, 3. Jan. Der Stadtrat lehnte das Ansuchen der französischen Militärbehörden ab, die eine Erweiterung des Soldatenheims mit einem Kostenaufwand von 30000 Mark verlangt haben.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Dettev trat dicht an das Bettchen heran und küßte ihn ebenfalls. „Gute Nacht, mein kleiner Freund! — Wenn Großvaters Weihnachtsmann Dir seinen Pony bringt, dann tut es sicher dem Onkel seiner — da kannst Du Dich darauf verlassen, ja, ja! Na, nun schlaf schon!“
„Ist das wirklich wahr, Onkel? O, das ist fein! Gute Nacht!“
Wolff drehte das elektrische Licht aus, und sie gingen beide hinaus. „Das ist meine schönste Stunde,“ sagte er, „wenn ich den Jungen allein für mich habe.“
„Ist auch ein Brackterl, Wolf?“
„Ja, aber auch ein kleiner Eigensinn: ich muß ihn streng halten! Abends im Bett muß er mir immer seine kleinen Angelegenheiten berichten; dadrin habe ich ihn gewöhnt. Er ist sehr gewissenhaft und vergißt nichts!“
„Ich begreife seine Winter nicht,“ jagte Dettev leise, „solch süßes Kind!“
„Ich auch nicht — aber —“ Wolff suchte die Achseln. „Apropo — Du bleibst doch bei mir?“
„Ich bin im „Bär“ abgestiegen und möchte Euch nicht gern Unbequemlichkeiten verursachen!“
„Wo denkst Du hin! Fremdenzimmer sind stets eingerichtet, da wir viel Besuch haben; Du würdest mir eine große Freude machen!“
„Nein, ich muß nur, Wolf — ich danke Dir herzlich! Ich habe morgen früh noch verschiedenes vor — möchte mal nach Sellin fahren, hab' schon den Wagen bestellt!“
„Wie Du willst! Aber Deine freie Zeit morgen gehört mir! So leicht kommst Du nicht los von mir; dazu hab ich mich viel zu sehr geübt, Dich wiederzusehen! Nun will ich Dir nämlich unsere Wohnung zeigen, wenn Du Lust hast.“

Der englisch-russische Handel.

Paris, 3. Jan. Nach einer Londoner Meldung des „Journal“ wird Krassin Ende dieser Woche London verlassen, um mit der Sowjetregierung zu verhandeln. Er werde dann den endgültigen Handelsvertrag in London vorlegen. Bis jetzt sei noch keine befriedigende Formel gefunden, um das russische Gold, das nach England gebracht werden soll, vor der Beschlagnahme zu schützen.

Beileidsbezeugungen.

Berlin, 3. Jan. Der Reichspräsident hat an den Sohn des verstorbenen Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg folgendes Telegramm gerichtet: Mit dem Gefühl lebhafter Trauer erhalte ich soeben die Nachricht von dem unerwarteten Ableben Ihres von mir sehr geschätzten Vaters und bitte Sie und Ihre Angehörigen, die Versicherung meiner aufrichtigen und herzlichen Teilnahme entgegen zu nehmen. Reichspräsident Hert.

Der Reichskanzler telegraphierte: Die unerwartete Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Herrn Vaters hat mich auf das Schmerzlichste betroffen. In dem Verstorbenen habe ich einen Mann von ausgezeichneten Eigenschaften verehrt, dessen ganzes Denken und Wirken in langer amtlicher Laufbahn dem Dienste seines Volks gewidmet war. Ihnen und den Ihrigen möge es zum Trost dienen, daß alle, die Ihrem Herrn Vater nahe standen, und einen Einblick in seine staatsmännische Tätigkeit gewonnen haben, sein Andenken ungetrübt durch Parteimeinungen in hohen Ehren halten werden. Fehrenbach.

Deutscher Einspruch.

Berlin, 3. Jan. Die deutsche Friedensabordnung hat gegen den Beschluß des Botschafterrats betr. getrennte Abstimmung in Ostpreußen einen Einspruch erhoben.

Keine Luftpolizei in Deutschland.

Berlin, 3. Jan. Der Botschafterrat in Paris hat auf der deutschen Friedensabordnung in einer Note erklärt, er halte trotz des Einspruchs der deutschen Reichsregierung daran fest, daß die Ausstattung der Polizei mit Flugzeugen und die Einrichtung von Ausbildungsgeräten dem Artikel 163 des Friedensvertrags widerspreche; die Flugzeuge seien auch nicht in der von der Ueberwachungskommission genehmigten Bewaffnung der Polizei vorgesehen. Der Botschafterrat habe daher keine Veranlassung, von seiner früheren Entscheidung abzugehen.

Die Entwaffnungsfrage.

London, 3. Jan. (Havas.) Der französische Botschafter teilte der englischen Regierung den Wortlaut der letzten französischen Note über die Entwaffnung Deutschlands mit. Die englische Regierung erwartet nunmehr den Bericht des Marschalls Foch, dann werden in Paris die Ministerpräsidenten von England, Frankreich, Italien und Belgien und der japanische Botschafter zusammentreten, um den ersten Fall zu beraten.

„Daily Chronicle“, das Blatt Lloyd Georges, schreibt in einem Leitartikel, Bayern und Ostpreußen seien die zwei Gebiete, wo die deutschen Militaristen ihre Kräfte sammeln, um wieder die Führung in Deutschland an sich zu reißen. Wenn Deutschland nicht tatsächlich entwaffnet und entmilitarisiert werde, seien künftig weder Zahlungen noch sonst irgend etwas von ihm zu erwarten. (Lloyd George hat vor einiger Zeit die Entwaffnung für vollkommen genügend erklärt.)

Der Bericht des Marschalls Foch.

Paris, 3. Jan. Der „Temps“ meldet: Der Bericht des Marschalls Foch wird jetzt von den verbündeten Regierungen einer Prüfung unterzogen. Er teilt mit, daß bisher vernichtet wurden 41000 Kanonen, unter Hinzurechnung der Ersatzrohre 70000 Kanonen, 163000 Maschinengewehre nebst Ersatzläufen, 2 Millionen 800000 Feuerwaffen, 25000 Flugzeugmotoren, 16000 Flugzen-

Er führte den Freund durch alle Räume, die mit wahrhaft verschwenderischer Pracht eingerichtet waren. Auf Dettlevs bewundernde Äußerungen entgegnete er bitter — „an all dem Kram liegt mir gar nichts! Es bedrückt mich sogar — aber meine Frau will es so haben — das ist ihr Element.“
„Marie,“ befahl er dem Stubenmädchen, einem kleinen, pikanten, kokett angezogenen Ding, das ihnen gerade in den Weg kam, „Marie, sagen Sie der Köchin, daß Besuch da ist, und legen Sie ein Gedächtnis mehr auf.“
„Ist schon besorgt, Herr Hauptmann,“ knirschte sie. — „Siehst Du, Strachwitz, für alles muß gesorgt werden! Na, das lernt man, wenn man verheiratet ist. So, nun wollen wir es und noch bequem machen, bis meine Frau zurückkommt!“
Die beiden Freunde plauderten noch eine Weile. Es tat Wolff wohl, sich einmal auszupreden zu können mit dem Manne, der sein ganzes Vertrauen hatte und auch verdiente — der seinen kurzen Liebestraum mit erlebt hatte, der bei seiner Hochzeit mit der andern mit zugegen gewesen war! Wolff wußte, daß Strachwitz nie Sympathie für Ella Ulrich gehabt hatte — es schmerzte ihn aber nicht — jener vermied jedoch vollständig jede Erwähnung darüber. Dies Gefühl beruhigte übrigens auf Gegenseitigkeit, wie Wolff ebenfalls wußte — seine Braut hatte ihm mehr als einmal versichert, daß sie den Strachwitz, „den unausstehlichen Spötter,“ durchaus nicht leiden mochte. Sie fürchtete seine sarkastische Zunge, den spöttischen Blick seiner Augen!
Ein Wagen fuhr vor. „Ah, meine Frau — gehen wir, sie zu begrüßen.“

II.

Und über der See, tiefblau und weit,
Liegt der Himmel unermessen —
Doch über allem mein Herzgeleid
Um Dich, die ich nie kann vergessen!

„Die gnädige Frau erwartet die Herren im Salon,“ meldete der Diener. Wolff begab sich mit dem Freunde

ge. Die Fälle der Nichterfüllung des Friedensvertrags und der Uebereinkommen von Spa ersiedeten sich insbesondere auf die Aufrechterhaltung der Einwohnerwehren in Bayern und Ostpreußen, auf die ungenügende Verstärkung der Festungsartillerie an der Ost- und Südgrenze Deutschlands sowie auf die Organisation der Sicherheitspolizei.

Steuernachlaß in England.

London, 3. Jan. Mit Rücksicht auf die schlechte Geschäftslage soll die Regierung entschieden haben, die 60 Prozent Steuer aus dem Geschäftsgewinn aufzuheben.

Der Kampf in Irland.

London, 3. Jan. Die englischen Militärbehörden von Cork haben auf verschiedene Angriffe in der Gegend von Middleton in der Grafschaft Cork mitgeteilt, daß gewisse Häuser in der Gegend, wo die Angesehen haben, mit ihren Möbeln verbrannt werden sollen. Diese Absicht wurde am 1. Januar nachmittags ausgeführt. Den Bewohnern wurde eine Stunde Zeit gelassen, um ihre Habseligkeiten zu retten. Die Möbel durften sie aber nicht enternen.

Das italienisch-südslawische Abkommen.

Paris, 3. Jan. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ berichtet „Daily Herald“ über die Unterzeichnung eines Abkommens zwischen Jugo-Slawen und Italien als Zusatz zu dem Vertrag von Rapallo. Es handelt sich um ein gemeinsames Vorgehen gegen Ungarn für den Fall, daß die Habsburger dort wieder auf den Thron kommen sollten und um einen wirtschaftlichen Druck, dem ein militärischer folgen würde. Man erklärt, daß auch ein gemeinsames Handeln beabsichtigt sei, falls Ungarn versucht sollte, einen Teil seiner verlorenen Gebiete zurückzuerobieren.

Wirtschaftskrise in Amerika.

Newyork, 3. Jan. Nach dem „Newyork Herald“ haben sechs Verbände, besonders Textilarbeiter, in die Herabsetzung ihrer Löhne um 22 1/2 Prozent eingewilligt. Die allgemeine Wirtschaftslage verschlimmert sich zusehends. Infolge des Arbeitsmangels erfolgen täglich Massenentlassungen.

Noten hin und her.

Berlin, 3. Jan. Der französischen Botschaft wurde eine Note überreicht, in der die von der französischen Regierung gegen Deutschland erhobenen Beschuldigungen der Nichterfüllung des Friedensvertrags um Punkt für Punkt widerlegt werden. Die Note weist darauf hin, was Deutschland schon geleistet habe. Das Ziel, Deutschland wehrlos zu machen, das die alliierten Regierungen mit dem Vertrag von Versailles verfolgten, sei tatsächlich schon erreicht. Die deutsche Regierung möchte nicht annehmen, daß in dem Protokoll von Spa Unmögliches von Deutschland verlangt werden sollte. Die tatsächliche Erfüllung sei unmöglich. Das Mögliche sei geschehen. Wenn Frankreich in der Note vom 31. Dezember behauptet, daß die Forderungen von Spa nicht genau erfüllt worden seien, so erinnere die deutsche Regierung daran, daß nach den eigenen Worten der Alliierten gefordert werden soll, ob sie so gut (nach ihrem Wissen) den Bestimmungen nachkommen. Die deutsche Regierung könne von sich sagen, daß sie ihr Bestes getan hat.

Der Pariser Botschafter hat den deutschen Einspruch gegen die Forderung der Ueberwachungskommission betr. Auslieferung der Festungsgeschütze abgewiesen und erwartet, daß die Entwaffnung alsbald genau durchgeführt wird. — Die Reichsregierung hatte sich, wie WTB. meldet, sogar dazu bereit erklärt, einzelne dieser Geschütze fest einzubauen, da die Ueberwachungskommission in der Beweglichkeit der Geschütze einen Widerbruch gegen die Entwaffnungsbedingungen sehen zu müssen glaubte.

Prozeß Gruffer.

Berlin, 3. Jan. In den in der Strafsache gegen die Bankfirma Schilbsohn Gruffer u. Co. we-

dorthin. Liebenswürdig lächelnd begrüßte die schöne Frau den Gast ihres Gatten. Nach einigen oberflächlichen Bemerkungen wendete sie sich an Wolf.

„Verzeih, mein Freund, daß ich Dich warten ließ; es ist schon spät heute. Doch Frau Major war so lebhaft und angeregt, daß sie uns alle hat, noch zu bleiben; daher die Verzögerung. Herr Major ist übrigens nicht daheim; er ist auf die Jagd nach Sellin gefahren! — Doch Du hast wohl Hunger — darf ich die Herren bitten?“ Sie erhob sich; die Herren folgten ihrem Beispiel und begab sich in das Speisezimmer, in dem der festlich geschmückte und gedeckte Tisch einen sehr einladenden Eindruck machte. Das Mahl verlief unter anregender Unterhaltung; Dettev verstand sehr amüsanter zu plaudern, und der Stoff verjagte auch nicht, da von früher her genug Anknüpfungspunkte vorhanden waren. Nach Tisch ergaben sie sich in Elsas Zimmer zurück, das nur ein kleines, aber mit raffinierter Eleganz ausgestatteter Raum war — sie liebte es, dort zu verweilen, wenn sie nur ein oder zwei Gäste hatten — waren sie allein, pflegte Wolff meist in seinem Zimmer noch zu arbeiten oder zu lesen.

„Gnädige Frau, Ihren Jungen habe ich ebenfalls schon bewundert,“ sagte da Strachwitz, „er ist wirklich ein Brackterl!“

„Finden Sie? Das freut mich? Er ist aber ein kleiner oder vielmehr ein großer Dickkopf, und sein Vater verzieht in sich!“

„Das kannst Du nicht sagen, Gabriele,“ wandte Wolff ruhig ein, „ich studiere seinen Charakter gründlich. Dasso muß vorsichtig behandelt werden, da er ein sehr entwickeltes Zartgefühl hat!“

„Ah, Du willst damit sagen, daß ich es nicht verstehe, Dasso zu erziehen? Wenn Du mir freie Hand gelassen hättest, so wäre Dasso nicht so leicht empfänglich für jede Krankheit und —“

(Fortsetzung folgt.)

gen Kapitalverflechtungen bereits vernünftigen Zeugen gehören u. a. die frühere Kronprinzessin, Prinz Oskar und mehrere weitere Mitglieder des früheren königlichen Hauses. Die Verhandlungen werden von Oberstaatsanwalt Krause und vom ersten Staatsanwalt von Clausenwitz geführt.

Streit.

Hamburg, 3. Jan. Die in den Landbetrieben der Eisenindustrie beschäftigten Arbeiter haben heute die Arbeit niedergelegt. In Betracht kommen ungefähr 15000 Mann.

Erbitterung gegen die Kommunisten in Tschechien.

Prag, 3. Jan. Nachdem der kommunistische Versuch, durch einen Gewaltstreich die Räteherrschaft in der Tschechoslowakei einzuführen, unterdrückt worden war, hat sich, wie das Tschechoslow. Pressebureau meldet, der großen Mehrheit der Bevölkerung eine solche Erbitterung gegen die Kommunisten und die verhafteten Revolutionäre bemächtigt, daß die Regierung beschloß, die Rechtswahrung der Schwurgerichte in der Tschechoslowakei und in Karpathen-Rußland, sowie im Gebiet der Landgerichte Prag und Brünn, ferner in einzelnen Bezirken in Böhmen und Mähren, wo die Revolutionäre vor das Schwurgericht gestellt werden müßten, einzustellen, da bei der herrschenden Stimmung nicht die Gewähr für ein unparteiisches Urteil gegeben wäre. — Die Meldung ist nicht ganz klar.

Staatspräsident Hieber zum Jahreswechsel.

Das „Neue Tagblatt“ hat Gedanken zur Jahreswende gesammelt. Staatspräsident Dr. Hieber hat dazu „Ein Wort zum Jahreswechsel“ geschrieben. Das deutsche Volk hat in seiner langen Geschichte keinen so trüben Jahreswechsel erlebt wie heute. Man hat sich weithin daran gewöhnt, die Gegenwart mit der Zeit der napoleonischen Herrschaft vor mehr als hundert Jahren zu vergleichen. Allein unsere heutige politische und wirtschaftliche Lage ist viel, viel trüber als jene Jahre unserer Großväter und Urgroßväter; sie hat nur mit der Zeit in und nach dem Dreißigjährigen Krieg eine gewisse Ähnlichkeit. In dieser harten Tatsache ändert es nichts, wenn es Einzelnen und einzelnen Volksschichten äußerlich gut, ja glänzend geht oder zu gehen scheint, ändert noch weniger etwas das sippige Wohlleben, in dem sich viele gedankenlos und leichtsinnig, in empfindender Gleichgültigkeit gegenüber der völkischen Gesamtnot ergehen. Das ist ja alles nur trügerischer und vorübergehender Schein. Wichtiger als sich in Urteilen für und wider Menschen zu ereifern ist es, für das Geschehene und seine Ursachen die richtige Erkenntnis zu suchen und danach zu handeln. Das ist wertvoller und richtiger, als Träumen der Vergangenheit nachzuhängen, die schön und wohlthuend sein mögen, aber uns nichts helfen, uns auch nicht zu retten vermögen. Ein gänzlich zweckloses und sinnloses Unterfangen aber wäre die Vernichtung aller bisherigen Werte und Ordnungen, umso sinnloser als die, die solche Vernichtung befürworten, zwar über das Werk der Zerstörung, keineswegs aber über die Wege zum Aufbau unter sich klar und einig sind. Was uns helfen kann, ist nur die Erkenntnis und das Verständnis der Ursachen unseres jetzigen Zustandes, ist der gemeinsame fahllharte Entschluß, zu retten und zu erhalten, was uns geblieben. Geblieben ist uns trotz schmerzlicher Verluste an unseren Grenzen die schöne traute deutsche Heimat, ununterschiedlich, lebenskräftig, so gut wie unberührt von der Furie des Krieges; geblieben ist uns unsere staatliche Einheit im Deutschen Reich, geblieben unsere Arbeit, geblieben unsere innere Freiheit, die Freiheit und Eigenart des deutschen Geistes, geblieben ist unser Glaube. Pflegen wir diese Güter im harten Weisheit völkischer Zusammengehörigkeit, in treuer Arbeit am und im Staat, in Familie und Haus, in Schule und Kirche, so haben wir darin das wirkungsvollste Gegenmittel gegen Mutlosigkeit und Bitterkeit, den allein möglichen Anfang der Besserung unserer Lage.



Spiel und Sport

Die Kreismeister der Deutschen Turnerschaft.

Die Meisterschaften, die in den einzelnen Kreisen der Deutschen Turnerschaft in Form eines Zehnkampfes zum Austrag kamen, brachten im Südkreis folgende Sieger: Schwaben: Metzner-Schwenningen und Nagel-Schlingen; Bayern: Kertlinger-Gögglingen und Eichinger-München.

Fußball.

Die Ligaspiele in Süddeutschland. Der erste Spieltag im neuen Jahr wurde größtenteils wieder durch Verbandsspiele ausgenutzt. Die Ergebnisse sind folgende: Kreis Württemberg: Spielvereinigung Cannstatt — Stuttgarter Kickers 1:3; Ulmer F.V. 94 — Union Bödingen 2:0; auch die A-Klasse im 1. Bezirk des Kreises brachte ein wichtiges Spiel und zwar hatte der Verein für Leibesübungen die Normania Gmünd zum Gegner und unterlag 2:4 Toren. Gmünd sicherte sich durch diesen Sieg die Antworthaft des Aufstiegs in die A-Klasse. — Kreis Südbad: F.V. Beiertheim — F.V. Pforzheim 1:4; F.V. Karlsruhe — Karlsruher F.V. 1:4. — Kreis Odenwald: Phönix-Mannheim — F.V. Sandhofen 0:1; Sp. V. Waldhof — Sportkl. Ruffertal 11:1; Viktoria Feudenheim — Spielog. Mannheim 0:0. — Kreis Nordbayern: Spielog. Fürth — Bonner Kickers 11:0; F.V. Nürnberg — F.V. Nürnberg 0:5.

Internationale Spiele. Nordholland gewinnt gegen Norddeutschland in Hamburg 2:1; F.C. Brühl St. Gallen wurde in Frankfurt vom Sportverein mit 2:0 geschlagen und spielte in Frankfurt gegen die dortigen Sportfreunde unentschieden 2:2; Old Boys Basel gewinnt gegen F.C. Hanau 9:3 und gegen Sportverein Mannheim Waldhof 2:0; der F.C. Freiburg gewinnt in Basel gegen den F.C. Basel 3:2; Sportklub Freiburg verliert gegen F.C. Karau mit 6:2; F.V. Baden-Baden besiegte in Biel den Cercle des Sports mit 2:0.

Radfahren.

Das in Breslau zur Austragung gelangte Sechstagerrennen hat ohne nennenswerte Zwischenfälle seinen Abschluß gefunden. Die Sieger sind folgende: 1. Lorenz-Stade, 3038 Kilometer, 6 Punkte; 2. Salomon-Schmer 8 Punkte; 3. Eschbrink-Wolke

aus, 10 Punkte. Der deutsche Meister Kott, hatte, als ausfuhrlicher Anwärter, infolge eines Sturzes in der Silvester-nacht aufgegeben.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Jan. (Kleine Anfragen.) Bürgerparteiliche Abgeordnete haben an das Staatsministerium kleine Anfragen gerichtet, 1. was es im Einvernehmen mit der Reichsregierung und den Regierungen der übrigen Länder zu tun gedenke, um die durch die beständig steigenden Holzpreise immer schwieriger werdende Lage der holzverarbeitenden Industrie und des holzarbeitenden Handwerks zu verbessern; 2. was es zu tun gedenke, um den an die Berliner Akademie berufenen Direktor der Stuttgarter Kunstgewerbeschule, Professor Pantol, dem Lande zu erhalten.

Stuttgart, 3. Jan. (Silvester.) Es war eine Art Frühlingsnacht, die heuer vom alten ins neue Jahr hüberleitete. Die söhnlige warme Luft lockte viele hinaus auf die Straße, wo ein buntes, heiteres Treiben herrschte, das mit dem Vorrücken des Uhrzeigers immer ausgelassener wurde und um die Mitternachtsstunde den Höhepunkt erreichte. Es dürfte selten einmal so viel Silvesterfeuerwerk wegen schwerer Nebelbildung wurden nach dem Polizeibericht 56 Personen, wegen Schießereien 76 und wegen Streithändeln 9 Personen zur Anzeige gebracht. Das Neujährsfrühstück ariete übrigens bei weitem nicht in dem Maße aus, wie im Vorjahr oder gar vor zwei Jahren. Die „Entwaffnung“ hat doch auch in dieser Beziehung einigermaßen nachgewirkt.

Waiblingen, 3. Jan. (Brand.) In Hochberg ist, vermutlich infolge Brandstiftung, die gefüllte Scheuer des Bauern Karl Brandner niedergebrannt.

Kornwestheim, 3. Jan. (Ablehnung der Zusatzsteuer.) Der Gemeinderat lehnte die Einführung einer Zusatzsteuer vom einkommensteuerfreien Mindesteinkommen gegen die Stimmen der Landwirte für heuer ab.

Ludwigsburg, 3. Jan. (Verbrannt.) Beim Anzünden des Christbaums, von den unteren Kerzen ausgingen die Kleider eines Dienstmädchens Feuer. Richterlos brennend stürzte die Unglückliche auf die Straße. Sie erlitt aber so schwere Brandwunden, daß sie im Spital den Weiden erlag.

Herrenberg, 3. Jan. (Unfall.) Das Pferd des Gemeinderats Christian Schwäbger in Bondorf ist durch einen herabfallenden Draht der elektrischen Leitung getötet worden. Der Schaden ist groß.

Hoffenburg, 3. Jan. (Eine heitere Geschichte.) Aus Ergenzingen wird berichtet: Ein Polizeiwachmann von Stuttgart wollte seiner Braut in Wolkenhausen einen schönen Festbraten stiften, stahl eine fette Sau in Ergenzingen und führte sie auf einem Schiebkarren bis nach Wolkenhausen. Aber die Sau wollte noch nicht ans Sterben glauben, sondern ging dem Dieb durch und jand sich in Ergenzingen in ihrem alten Stall wieder ein.

Ellwangen, 3. Jan. (Um das Wilhelmsfest.) Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, in Sachen der Verlegung des kath. Konzils von Tübingen nach Ellwangen von weiteren Schritten abzusehen.

Baden.

Karlsruhe, 3. Jan. Auf Anordnung der obersten Kirchenbehörde wird am 30. Januar in allen evangelischen Gottesdiensten eine Landeskollekte für die deutsche Kriegsgräberfürsorge erhoben, da es sich um ein vaterländisches Werk der Pietät gegen die im Kriegsdienst Gefallenen und Verstorbenen und zwar in erster Linie gegen solche handelt, die nicht in die Heimat überführt werden konnten. Anfragen und Wünsche der Landesangehörigen sind an die Landesgruppe Baden des Volksbundes für deutsche Kriegsgräberfürsorge in Karlsruhe, Rathaus, zu richten.

Karlsruhe, 3. Jan. Auf Schloß Dithausen (Graf) ist Frau von Bulach geb. Herren, die Gemahlin des früheren Staatssekretärs von Graf Lothringen, am 27. Dezember im Alter von 64½ Jahren verstorben.

Bad Dürrenheim, 3. Jan. Zwei Hunde sind in einer der letzten Nächte in einen Schafstall in Aken eingedrungen, töteten von den Tieren 13—15 Stück und verwundeten 8 Schafe tödlich.

Neuweier (Amt Bühl), 3. Jan. Am Bahnhof in Steinbach wurden zwei heiligen Geschäftsleuten insgesamt 4000 Liter Branntwein im Wert von 160 000 Mark beschlagnahmt.

Kadolfzell, 3. Jan. Die Firma Gotthard Allweier, Pumpenfabrik A.-G., hat ihren Beamten und Arbeitern zu Weihnachten große Zuwendungen gemacht. Außer namhaften Beiträgen zum Arbeiterwohlfahrtsfonds und zum Beamtenpensionsfonds wurden für die Betriebskrankenkasse sowie zum Anlauf und zur Verbilligung von Lebensmitteln je 100 000 Mark ausgeworfen. Auch zur Erstellung von Wohnungen will die Firma größere Summen bereitstellen.

Dwingen (Amt Ueberlingen), 3. Jan. Schwer heimgeht wurde die Familie Fahr. Beim Holzfällen geriet der eine der Brüder Fahr zwischen zwei Stämme und zog sich mehrere Rippenbrüche zu. Einige Tage später starb sein Bruder Wilhelm von der Tenne und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Sigmaringen, 3. Jan. (Wahlen.) Wie die „Hohenzollerische Landeszeitung“ meldet, werden die Landwirtschaftskammervahlen in Pruzen nach zuverlässigen Mitteilungen im Februar stattfinden. Für die Durchführung der Wahlen in Hohenzollern fehlen vorläufig noch die gesetzlichen Unterlagen.

Mutmaßliches Wetter.

Die Störungen nehmen weiter zu. Am Mittwoch und Donnerstag ist nachts kaltes Wetter zu erwarten.

Bermischtes.

Todesfall. In Altschendorf verschied am 31. Dezember Fürst Solms-Baruth der frühere Obersthammerer und Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege im Felde.

Im hohen Alter von fast 86 Jahren ist der bekannte Münchner Maler Franz von Defregger gestorben, einer der besten Genremaler Deutschlands. Er wurde am 30. April 1835 in Stronach im Voralber (Tirol) als Sohn eines Bauern geboren und begann schon in früher Jugend beim Viehhüten zu zeichnen. In Innsbruck und in München wurde er in der Malkunst ausgebildet, aber erst als er nach einem zweijährigen Aufenthalt in Paris in die Schule Bilots in München eintrat, entfaltete sich seine hervorragende Begabung. Seine Bilder sind meist dem Tiroler Volksleben entnommen. Wer kennt nicht seinen „Salontiroler“, den verwundeten Jäger (in der Staatsgalerie in Stuttgart), Speckbacher und sein Sohn, das letzte Aufgebot vor dem Sturm usw. — Defregger war Professor an der Kunstakademie in München und wurde vielfach ausgezeichnet, auch mit dem Friedensorden Pour le Merite.

Ungewöhnliche Witterung. Berlin hatte am 2. Januar nach zeitweiligem Regen einen besonders warmen Tag. In den ersten Nachmittagsstunden ist die Luftwärme auf 15 Grad Celsius gestiegen.

Der unbewegliche Kalender. Der 1. Januar 1921 ist ein Samstag, also wird das Jahr 1922 mit einem Sonntag beginnen. Diesen Zeitpunkt hält Prof. Dr. Klappen, Holland, darum für recht geeignet, um ohne Störung den unbeweglichen Kalender in der Welt einzuführen. Nach seinem Vorschlag soll der gregorianische Kalender mit den 12 Monaten und 52 Wochen die Grundlage bilden. Das Jahr soll aus 4 Quartalen bestehen, die unter sich ganz gleich sind. Jedes Quartal beginnt mit einem Sonntag und endet also mit einem Samstag. Der erste Monat des Vierteljahres hat 31 Tage, die beiden anderen je 30 Tage. Das macht also 4x31=124 Tage. Der letzte Tag des Jahres, der 365. Tag, hat keinen Wochennamen, sondern wird Schlußtag oder Silvester genannt. In einem Schaltjahr erhält der Juni ebenfalls einen 31. Tag. Auch dieser Tag hat keinen Wochennamen und heißt Schlußtag. Für sehr wünschenswert hält es Klappen, wenn mit der Einführung eines unänderlichen bürgerlichen Kalenders auch das Osterfest auf den 1. April festgelegt würde, wie es ähnlich im Jahr 336 n. Chr. mit dem vorher ebenfalls beweglichen Weihnachtstag geschah.

Vorzellangeldhamsterei. Außerordentlich groß ist, wie die „Leipz. B. Ztg.“ hört, die Anteilnahme des Auslands, namentlich Amerikas, an der Ausgabe von Vorzellangeld. Beim kaiserlichen Finanzministerium und bei der Weiskner Manufaktur sind ganze Stöße von Briefen eingegangen, in denen Vorzellangeld bestellt und große Summen dafür geboten werden. Zahlreiche Besteller aus Amerika haben Mehl und andere Lebensmittel, Kleider und Anzugstoffe außer barem Geld angeboten. Zur Verteidigung dieser Sammelmut überläßt der Staat der Weiskner Manufaktur ein Viertel des von ihr hergestellten Vorzellangelds mit dem Recht, es mit einem Aufschlag an Sammler unmittelbar abzugeben.

Die Verbreitung der Seuchen. Wie über Helftingsfors aus Moskau gemeldet wird, teilt das Blatt „Sposelija“ mit, daß nach der amtlichen Gesundheitsstatistik im November in Rußland, in der Ukraine und in Sibirien im ganzen 3 915 000 Fälle von Flecktyphus, 2 284 000 Fälle von gewöhnlichem Typhus und 1 518 000 Fälle von anderen typhusähnlichen Krankheiten vorkamen.

Der beschuldete Wilson. Eine Verlagsfirma hat dem Präsidenten Wilson 150 000 Dollar angeboten für einen von ihm geschriebenen Aufsatz über einen Gegenstand, den er selbst bestimmen könne. Wilson hat dies aber abgelehnt mit der Begründung, daß kein Aufsatz einen solchen Betrag wert sei.

Erdbeben. Einer Londoner Meldung zufolge hat in Argentinien am 30. Dezember ein neues Erdbeben stattgefunden. 7000 Menschen sollen tot oder verwundet sein.

Handwerkskammerwahlen in Württemberg.

Die Neuwahlen zu den vier württembergischen Handwerkskammern hatten das nachstehend aufgeführte Ergebnis, wobei bemerkt wird, daß, soweit nichts anderes angegeben, sämtliche Mitglieder und Erfahrmänner vom Wahlkörper I (Handwerkseinnungen) gewählt wurden.

Handwerkskammer Stuttgart:

Mitglieder: Zimmermeister Kruck in Gerlingen, Metzgermeister Bracher in Göppingen, Maurermeister Herkommer in Gmünd, Glasermeister Mayer in Ehlingen, Schneidermeister Rebmann in Stuttgart, Schreinermeister Siller in Ludwigsburg, Uhrmachermeister Wolf in Stuttgart, Schuhmachermeister Hausch in Stuttgart, Malermeister Wankle in Böblingen, Tapeziermeister Brucker in Böblingen (letzterer gewählt vom Wahlkörper IV: Gewerbevereine).

Erfahrmänner: Mechanikermeister Hoff in Stuttgart, Raminsegermeister Gula in Waiblingen, Plästermeister Selz in Schorndorf, Dachdeckermeister Haug in Stuttgart, Konditormeister Lauer in Stuttgart.

Handwerkskammer Ulm:

Mitglieder: Wagnermeister Arnold in Biberach, Flaschnermeister Groh in Nürtingen, Sattlermeister Späth in Aulendorf, Schreinermeister Emer in Ellwangen, Gipsermeister Seeger in Ravensburg, Flaschnermeister Fischer in Riedlingen, Zimmermeister Schmid in Blaubeuren, Schuhmachermeister Spahr in Heidenheim, Schuhmachermeister Ehrlich in Friedrichshafen, Buchdruckereibesitzer Krauß in Weingarten (letzterer gewählt vom Wahlkörper IV: Gewerbevereine).

Erfahrmänner: Schreinermeister Mann in Laupheim, Schreinermeister Fischer in Wangen i. A., Schlossermeister Wiedenmann in Heidenheim, Malermeister Oster in Gerlingen, Schmiedmeister Störck in Saulgau.

Handwerkskammer Heilbronn:

Mitglieder: Wagnermeister Fleischmann in Weinsberg, Gipsermeister Grupp in Heilbronn, Schuhmachermeister Peis in Neckarsulm, Schreinermeister Sinn in Heilbronn, Schlossermeister Zimmermann in Sontheim, Zimmermeister Haug in Kleinheubach, Glasermeister Ihle in Neckarsulm, Bäckermeister Rehger in Marbach, Tapeziermeister Hilpert in Heilbronn, Sattlermeister Koch in Gaildorf (die beiden letzteren gewählt vom Wahlkörper IV: Gewerbevereine).

Erfahrmänner: Maurermeister Gruber in Murr, Schmiedmeister Meyer in Heilbronn, Schneidermeister Leibold in Röhndorf, Bäckermeister Hirsch in Niederstetten, Baumeistermeister Vetter in Sontheim (der letztere gewählt vom Wahlkörper IV: Gewerbevereine).

Handwerkskammer Reutlingen:

Mitglieder: Flaschnermeister Henne in Tübingen, Gipsermeister Schweizer in Nürtingen, Zimmermeister Burgbacher in Trossingen, Schuhmachermeister Würthner in Schweningen, Friseurmeister Koch in Tübingen, Küfermeister Schande in Neuenbürg, Wagnermeister Merkle in Roggald, Sattlermeister Heberle in Rottenburg, Bäckermeister Jech in Reutlingen, Maurermeister Kläger in Sulz.

Erfahrmänner: Glasermeister Fister in Rottweil, Schreinermeister Müller in Freudenstadt, Buchbindermeister Wals in Tübingen, Sattlermeister Raumer in Reutlingen, Schmiedmeister Wäder in Herrenberg.

Ein Mittel ist vor-
Hühneraugen—CornUA.
jügl. Erhältlich
im Friseurgeschäft Braun & Schlegel, König-Karlstraße.



Die Ehrentafel

mit den Bildern der im Weltkrieg gefallenen hiesigen Einwohner ist am Dienstag und Mittwoch, den 4. und 5. Januar 1921 nachmittags von 2-6 Uhr im Rathausaal zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

Wildbad, den 3. Januar 1921.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Dankfagung.

Von Frau Mina Gauß, geb. Kappellmann, in Brooklyn (Nord-Amerika), Tochter des verstorbenen Weggermeisters Ludwig Kappellmann, hier, sind uns für den Gedenkfonds durch Herrn Stern, hier, zweitausend Mark übergeben worden. Für diese schöne Spende, die zugleich ein wohlthuender Beweis treuer Anhänglichkeit an die alte Heimat ist, wird der hochherzigen Spenderin herzlichst Dank gesagt.

Wildbad, im Januar 1921.

Stadtschultheißenamt:
Bägner.

Ev. Stadtpfarramt:
Dr. Federlin.

Futtermittel-Angebot.

Es werden angeboten:

1. Gerstenkleie	Preis ca. 33 Mk. pro Ztr.
2. Weizenkleie	" " 38 " " "
3. Gerstenfuttermehl	" " 95 " " "
4. Weizenfuttermehl	" " 95 " " "
5. Leinfuchsen	" " 83 " " "
6. Kofosfuchsen	" " 80 " " "

Die Preise verstehen sich ab Neuenbürg.

Bestellungen sind spätestens bis 5. Januar 1921 beim Meldeamt zu machen.

Wildbad, den 3. Januar 1921.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Fußball-Verein Wildbad
verein. Fußball-Landsport-Verein.



Heute abend 8 Uhr
Spieleritzung
im Gasth. zur „Eintracht“.
Der Spielausschuß.

Frisch eingetroffen!
Schöne

Bollheringe

per Stück 1.30 Mk.

in
Grossmanns Delikatessengesch.

3 gute

Ziegen

verkauft

Schraft,
Wilhelmstr. 152 b.

Wildbad.

**Beleuchtungs-
körper,
Glühlampen,
Taschenlampen
mit Akkumulator
Elekt.-Bügel- u.
Koch-Apparate,
Glühlplatten,
Heiz-Kissen**

und sonstige Schwach-
strom-Artikel alles
prima Ware zum grös-
sten Teil Friedens-Ware
empfiehlt 697

Carl Hartmann
elektr. Installation
u. mech. Werkstätte

Möbel

speziell ältere, gut
erhalten (auch re-
paraturbedürftig),
sowie Altertümer

kauft zu den höchsten Preisen
Kunsthdg. **Baumann**.

Wunderbar ist Astrologie.

Ein Blick in die Zukunft.
Kein Glaube sondern Tat-
sache. Damen und Herren
erhalten Aufschluß fürs ganze
Leben neben meiner Schrift-
deutung. „Folge nur Deinem
Stern, der Hasen der Gloria
wartet Deiner“ sagt Dante.
Senden Sie selbstgeschr. Geb.-
Dat. u. 1 Mk. zur Aufklär.
Anerkennungen von besten
Häusern aufzuweisen.

Wissenschaftl. Institut
Jos. Krug
Bunsiedel/Bayern
Ludwigstr. 349.

Haubennetze

in allen Haarfarben stets zu
haben bei

Braun & Schiegel,
Friseure,
König-Karlstraße.

Herren

Stärke-Wäsche

liefert in 8-10 Tagen
Grosswäscherei

Schorpp.

Annahmestelle:
Witwe Voiz
Wildbad
Wilhelmstr. 91.

Drucksachen

aller Art, in jeder
Ausführung, ein-
und mehrfarbig,
liefert rasch die

Druckerei Wildbader Tagblatt.

340
MILLIONEN MARK
AKTIENKAPITAL und RESERVEN

Dresdner Bank

STUTTGART · CANNSTATT
HEILBRONN
ULM

Wildbad, 4. Jan. 1921.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
unlässlich des Hinscheidens unserer lieben Ent-
schlafenen

Rosine Eitel

sagen wir unseren herzlichen Dank. Insbe-
sondere danken wir der Krankenschwester für
ihre liebevolle Pflege, dem Herrn Stadtpfarrer
für die trostreichen Worte am Grabe, dem
Liederkranz für den erhebenden Grabgesang,
für die zahlreichen Blumenpenden sowie allen
denen, die der Verstorbenen das letzte Ge-
leit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Christian Eitel und Kinder.

Verlaufen

hat sich am Sonntag ein grauer Halbhund (lupiert) ohne
 Halsband. Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

Romano Chierogato.

Empfehle mein reich-
haltig. Lager in soliden
Sorten für Sonntag und Werktag:

Herrenstiefel Nr. 40/46	170-200 Mk.
Dam.-Schuhe u. Stief. 36/42	145-185 Mk.
Knabenstiefel 36/39	160-185 Mk.
Knaben- u. Mädchenst. 31/35	95-120 Mk.
	27/30 80-110 Mk.
Kinderstiefel 25/26	55-60 Mk.
Kinderstiefel 22/24	48-50 Mk.

in prima Ware, zu deren Besichtigung im Laden
ich höflichst einlade.

HERMANN LUTZ.

Neuanfertigungen und Reparaturen schnell
gut und billigst.



**Zu kaufen gesucht in Wildbad
ein Wohnhaus,**

mit oder ohne Laden.

Angebote mit Preisangabe unter Chiffre 62 an die
Tagblattgeschäftsstelle.

Schlafzimmer Wohnzimmer

Möbel

einzelne, sowie kompl. Einrichtungen

H. Philipp, Pforzheim

m. b. H. —
Dillsteinerstrasse 6.
Gegen bar und bequem
|| Teilzahlung ||

Küchen Speisezimmer

Fritz Ernst, Schneidermeister
Pforzheim, Ecke Zerrener- und Baumstrasse.
**Werkstätte für erstklassige
Herrenbekleidung**
2819 — Telefonruf — 2819.

Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter
Auswahl.

Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis.
Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.

Unsere durch das Hinscheiden unseres langjährigen
bewährten, treuen Mitarbeiters, des Herrn
C. W. Bott, erledigte

Agentur mit größerem Inkasso

ist neu zu besetzen. Tatkräftige Herren mit Be-
ziehungen zu besseren Kreisen, die gewillt sind, sich
dem weiteren Ausbau des Geschäftes zu widmen,
belieben ihre Offerten einzureichen an die

**Subdirektion der Schweiz. Unfall-
Vers. A.-G. Winterthur, Stuttgart, Königstr. 56^{II}**

Entlaufen
ein gelber
Pintischer Hund.
Villa Sonnenfels.

**Rippen-
Tabak,**
100 Gr. Mk. 3.50,
Mittelschnitt,
100 Gr. Mk. 5.50,
Mk. 6.50 usw.
bei
Chr. Schmid u. Sohn,
Tabakw.-Großhandlg.,
König-Karlstr. 68.

Rohhaar
in allen Längen kauft zu
höchsten Preisen
Eugen Fischer
Heilbronn a/N, Achtungstr. 21
— Postkarte genügt! —

**Pfeifen-
Ersatzteile,**
für kurze und lange
Pfeifen, bei
Chr. Schmid u. Sohn,
Tabakwaren-Großhdg.,
König-Karlstr. 68.